

2. Heut' fahr' ich Gerst' und Hafer ein
und trag' den Erntekranz,
und abends dann beim kühlen Wein
mach' ich Musik zum Tanz.

3. Und morgen auf die Bäum' hinauf! —
Kopf weg und aufgepaßt!
Hei, wie das rot und gelb zuhauf
herunterschlägt vom Ast!

4. Ein andermal dann in dem Wald,
da blas' ich auf zur Pirsch;
der Jäger kommt, die Büchse knallt,
hussa, sie traf den Hirsch!

5. Hussa! Wie das im Walde klingt,
im grünen, stillen Raum,
wo sich die Eichkatz' munter schwingt
im Nu von Baum zu Baum!

6. Ich bin der Herbst, ihr kennet mich,
ich steh' nicht gerne still.
Hallo, hallo! Drum tummle sich,
wer fröhlich werden will!

Robert Reinick.

127. Der Herbst.

1. Wir wollen zusammen einen Ausflug machen. Heute ist's ja schönes Wetter. Aber ihr müßt doch euren Mantel anziehen oder euer Jackett. Anna und Lisbeth haben ja schon ihren neuen Winterhut auf mit den bunten Federn! Nun ist es gut, daß ihr euch warm anzieht. Seht nur, wie der Wind weht! Wie die Zweige auf und ab schwanken! Die Blätter schaukeln sich wie auf einem Wuppelbrett. Jawohl, lange dauert die Freude nicht mehr.

2. Seht, da liegt schon eine Menge welcher Blätter! Sie sehen gelb, rot und braun aus, und man kann sich gar nicht denken, daß diese Blätter im Frühling so kleine, frische, grüne Spitzen waren, die aus den Stengeln herausguckten. Und wie schön waren sie, als wir sie noch abzeichnen konnten! Diese dürft ihr nicht in euer Buch hineinlegen! — Hier in der Gasse liegt ein ganzer Haufen; den hat der Straßensieger mit dem großen Besen zusammengesegt. Da liegen sie nun zwischen schmutzigem Papier und Staub und Strohhalmen, und das ist nicht schön. Aber jetzt kommt der Wind und hebt ein paar Blätter hoch! Das eine fliegt bis oben ans Haus und fällt in die Gasse! Da mag es liegen bleiben und von Sommer und Sonne träumen. — Aber wir müssen weiter!